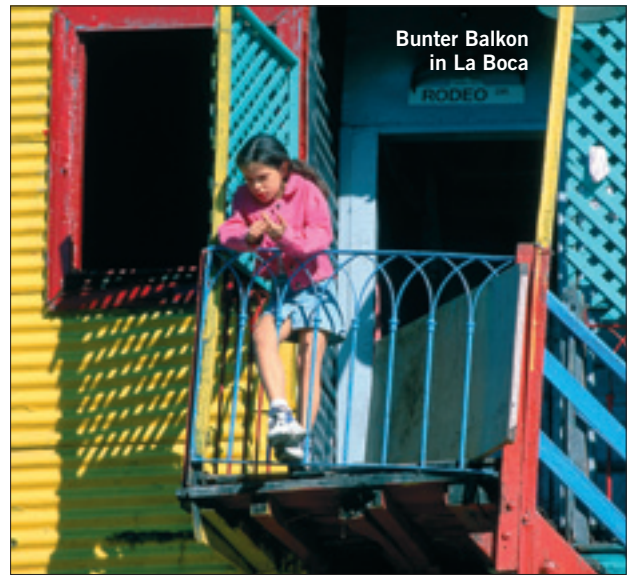




Carlos Gardel lacht von einem Garagentor, vielleicht amüsiert ihn auch der Ausblick.



Bunter Balkon in La Boca

SILVIA MATRAS; LAIF/GONZALEZ; ILLU. SUPERCHICKEN

Tango ist Eroberung, Unterwerfung, Vertrauen. Disziplin und Extase.

dem europäisch-amerikanischen Modetrend zu tun. Dass jeden Monat, manchmal jeden Tag, eine neue Galerie, eine neue Boutique eröffnet, ist ihnen nur recht. „Je mehr Künstler sich hier ansiedeln, desto besser. Die Konzentration ist ein unschlagbarer Vorteil für uns“, meint Carla Ivaldi. Schon hat man einen Namen für all diese Tüchtigen gefunden: die Bobos, nach dem Buch „Bobos in Paradise“ des amerikanischen Autors David Brooks. Mit den Bobos ist die Generation von bourgeois Bohemiens gemeint, die sich nach einer Zeit des Aufbegehrens zu erfolgreichen Intellektuellen, Unternehmern oder Künstlern gemauert und ihren einstigen Hang zur Revolte in Interesse für Philosophie, Geschichte, Literatur und Kunst umgeleitet haben. Vor drei Monaten eröffnete mitten in Palermo sogar ein Hotel „Bobo“. Das klare Design mit viel frischem Himbeerrot und großzügigem Blumenarrangement macht aus dem ehemaligen Patrierhaus eine den Bobos adäquate Bleibe.

Sie erstand eine Kette aus gebürstetem Silber von Marina Marini. Marini ist eine Bobo durch und durch, eine Frau mit starker Tendenz zum Erfolg und großer Lust am Denken. Jede Woche trifft sie sich mit Künstlern und Philosophen, um über den Zusammenhang von Philosophie und Ästhetik zu diskutieren. Aus diesen Auseinandersetzungen holt sie sich die Ideen für ihren Schmuck, Objekte aus biegsamem, sich ständig veränderndem Material, die sich dem Körper anpassen, Leerstellen ausfüllen und erst ganz zuletzt Modeaccessoires sind.

La Carpa – Das Zelt

Ganz leichtfüßig begann die Musik zu einem der berühmtesten Tangos Carlos Gardels. Nach einer Pause – vielleicht eine der längsten und schönsten Pausen in der Tangomusik – sang er über den *caminito*, die kleine Straße in La Boca, in der er mit ihr das letzte Mal gegangen war. Er suchte sie dort immer wieder, kam noch ein letztes Mal, um wenigstens einen Schatten zu finden, eine Erinnerung, und um der Straße sein Leid zu erzählen.

Eduardo tanzte diesen Tango mit ganz stillen, langen Schritten. Er führte ihren Körper, der durchgestreckt in extremer Schräge gegen den seinen gelehnt war, in einem langsamen Kreis. Sie hatte gelernt, ihm zu vertrauen. Sie wusste, er hielt sie.

Später suchte sie nach dem Schatten Gardels in La Boca. In diesem Viertel hatten die ersten Auswanderer aus Italien gelebt, ihr Leben als Hafearbeiter gefristet, ihre Hütten aus Wellblech gebaut und mit buntem Schiffsack bestrichen. Ihr mieses Leben malten sie auf die Wände – ihre Sehnsucht und Traurigkeit drückten sie im Tango aus, an Straßenecken, ▶

